STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 128 | Samstag, 4. Juni 2011

Raidt schreibt

Lieber Feuersee!

Immer wieder beobachten Spaziergänger, die an Deiner Uferpromenade im Westen entlangflanieren, dass sich in Dir lebende Fische für das Rückenschwimmen entscheiden. Bisher galt es als ausgemacht, dass die Ursache für die Bauch-nach-oben-Technik darin liegt, dass etliche Fische unter orthopädischen Schäden wie einer Grätenverkrümmung oder einer Flossenversteifung litten. Diese durch Fehlbelastungen im Fischalltag hervorgerufenen Probleme würden die Tiere durch grätenschonenden Sport ausgleichen.

Inzwischen verdichten sich jedoch die Hinweise darauf, dass die Fische auf dem Rücken schwimmen, weil sie tot sind. Diese These stützt sich auf weitere Beobachtungen: Entlang des Ufers hat sich die Spezies des Naserümpfers angesiedelt, eine Unterart des Homo sapiens, dem die Verhältnisse schnell stinken. Begünstigt wird die Ausbreitung dieser Population durch eine meterdicke Schlammschicht, die sich auf dem Grund des Gewässers gebildet haben soll.

Du, lieber Feuersee, müffelst in diesen Frühsommertagen manchmal wie ein vom Regen durchweichter Schlafsack auf einem Open-Air-Festivalgelände. Die Gruppe der Wuterpel hat deshalb mit sofortigem Umzug an den Eckensee gedroht. Die Verhältnisse im Westen seien kloakös, sie seien es durch und durch leid, sich ausschließlich von Broten und Eiswaffeln zu ernähren, die ihnen von den Gästen der benachbarten Bars und Restaurants zugeworfen werden.

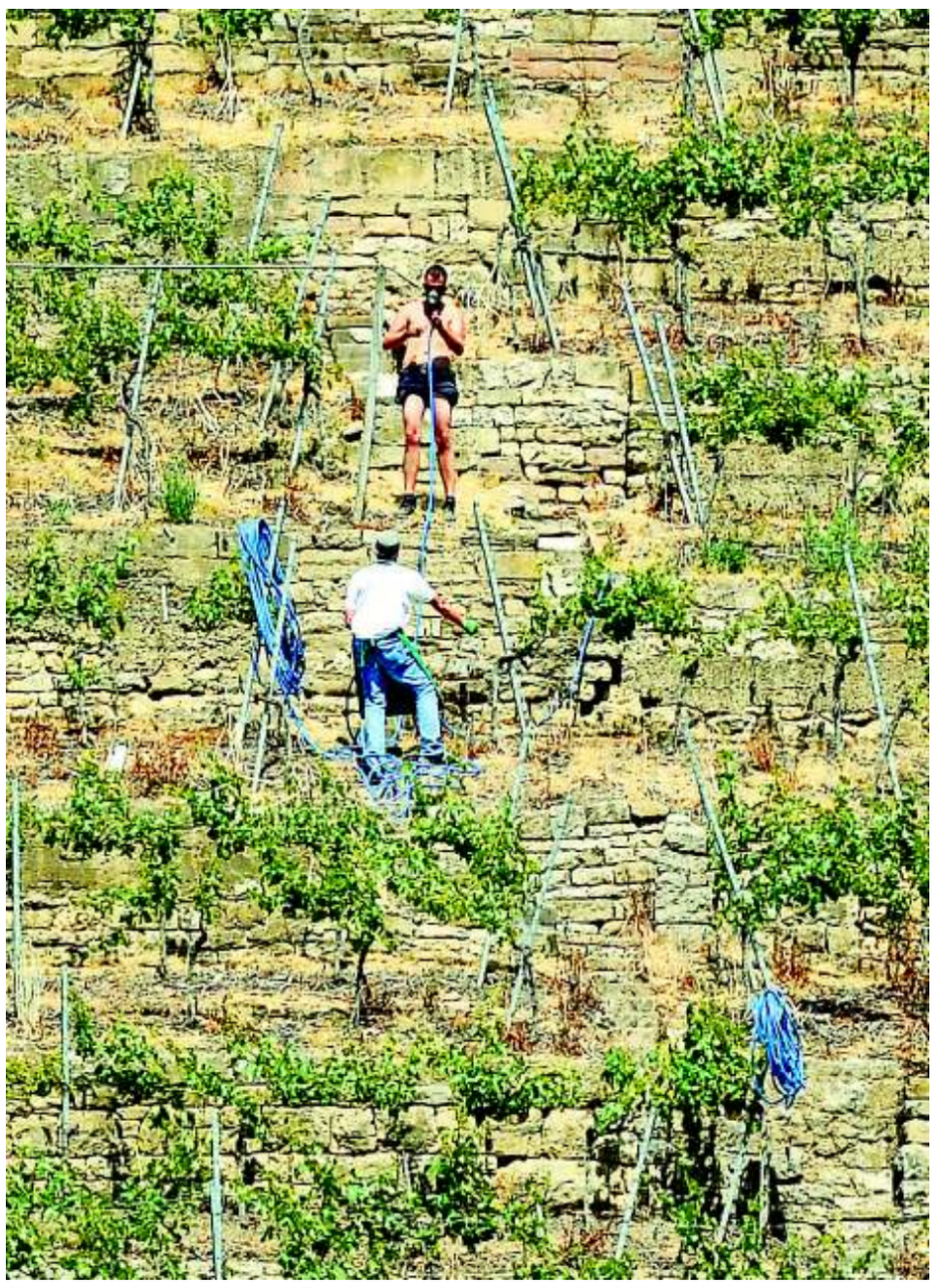
Wenn die Wuterpel dem See tatsächlich den Bürzel zukehren sollten, wäre dies ein weiterer schwerer Verlust. Kürzlich war bereits der kleine Wassermann aus dem Feuersee ausgezogen. Er sagte, er sei nun 57 Jahre alt und habe hier jahrzehntelang den Alleinunterhalter gegeben. Nun solle den Job ein anderer machen, dieser brackige Tümpel sei nicht mehr der See seiner Jugend. Er sei nicht bereit, sich ein schummriges Algenapartment mit dem Ökomonster Messie zu teilen, das sich von Zuckmückenlarven und Schlammröhrenwürmern ernähre. Der kleine Wassermann will es künftig zwischen den Deckeln eines Kinderbuchs ruhiger angehen lassen.

Daraufhin ist die Stadt nun aus einem unruhigen Dornröschenschlaf erwacht. Die Grünen stellen sich an die Spitze der Tümpelbewegung und wollen den Feuersee in ein Naherholungsgebiet verwandeln. Unklar ist, wer die Kosten für die schönen Pläne mit einer im See schwimmenden Plattform trägt. Dem Vernehmen nach war unlängst ein vollbärtiger Herr mit einer weißen Mütze zur Besichtigung in Stuttgart.

„Käpt'n Iglos Waterworld" wäre doch eine echte Bereicherung für die Stadt. Vorher allerdings sollten besser noch einmal die Fische befragt werden.

Mit nautischen Grüßen,
Erik Raidt

Feuersee: sieht schön aus, riecht aber streng.



Da wird es einem schon vom Zuschauen warm: diese beiden Männer haben bei strahlendem Sonnenschein am 26. Mai in einem Stuttgarter Weinberg schaffen müssen. Foto: dapd

Frühjahr brilliert mit neuem Sonnenrekord

Wetter Wieder ein Superlativ: der Frühling 2011 war in Stuttgart der sonnigste seit Messbeginn 1951. *Von Martin Hohnecker*

Hin und wieder ist Petrus für eine Pointe gut. Das zeigte sich zu Beginn des meteorologischen Sommers. Ausgerechnet am 1. Juni war es mit der bisher herrschenden Sommeridylle vorbei, nördliche Luftmassen und Regenschauer zeigten der Region Stuttgart ihre kalte Schulter. Doch das konnte die strahlende Bilanz der drei vorangegangenen Monate nicht verwässern. Viele trockene Hochdruckgebiete hatten die Wolken aufgesogen und die Bahn frei gemacht für ungehinderten Sonnenschein.

760 Strahlestunden wurden auf dem Schnarrenberg und im Neckartal gemessen, das sind viel mehr als im bisherigen Rekordjahr 2007 mit 693 Sonnenstunden. Das hob die Stimmung bei den Solarenergiezapfern und förderte den Umsatz von Terrassenwirten, Ende Mai sogar von Freibadbetreibern, die von einem frühen Ansturm berichteten.

> Trockenheit, Kälte, Ehec: für die Landwirte kommt es gerade Schlag auf Schlag.

Natürlich trieb die hohe Sonneneinstrahlung die Temperaturen nach oben. Die Monate März, April und Mai kamen auf einen Durchschnitt von 12,2 Grad auf dem Schnarrenberg und fast 13 Grad im Neckartal – eine Steigerung gegenüber den bisherigen Mittelwerten um rund drei Grad. Abwärts ging es dagegen mit den Niederschlagsmengen. Die Vorhersagen versprachen zwar immer wieder Regen, aber insgesamt fielen im gesamten Frühjahr nur zwischen 94 (Filder) und 99 Liter (Schnarrenberg) pro Quadratmeter, ungefähr die Hälfte der Norm. Kein Wunder, dass die Bauern über die Dürre jammerten, auch wenn es noch trockenere Jahre gab. 1991 zum Beispiel tröpfelten in Stuttgart kaum 90 Liter auf den Quadratmeter. Wenn es zum Maifinale 2011 nicht noch zehn Liter geregnet hätte, wäre aber auch hier ein neuer Rekord fällig gewesen.

Allerdings waren die Regenwerte ungleich verteilt. Nur wenige Tieffronten zogen über das Land und die Wolkentürme der seltenen Wärmegewitter bauten sich recht unregelmäßig auf. So konnte es passieren, dass – siehe 22. Mai – nachmittags saftige Gewitterschauer samt Hagelkörnern über dem Osten Stuttgarts niedergingen, während es im Norden der Stadt freundlich und trocken blieb. Erst der Abend brachte dort Donner und kurzen Starkregen. Für die Meteorologen des Deutschen Wetterdienstes waren deshalb punktgenaue Vorhersagen schwierig – genau so schwierig wie die Beurteilung der immer sonnigeren Frühlingsmonate. Diplommeteorologe Rudolf Blohm vom DWD in Stuttgart wagt kein endgültiges Urteil: „Mal haben wir ein sonniges, warmes Frühjahr, mal herrscht Schneefall bis Ende März. Außerdem sagt mir ein Bauchgefühl, dass wir die Retourkutsche für den warmen Frühling im Sommer bekommen könnten – siehe der letzte kühle August." Unbestritten sei zwar, dass die Temperaturen im Durchschnitt anstiegen, aber sonst bleibe der Witterungsverlauf, was er schon immer gewesen sei: „Schwankend."

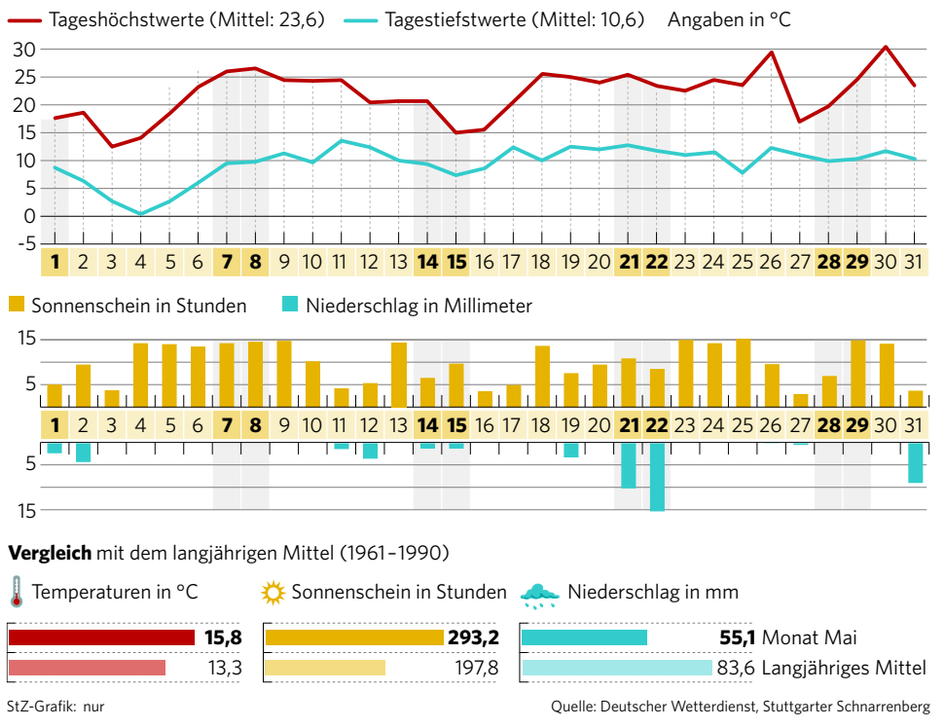
Der Mai 2011 hat seinen Beinamen Wonnemonat redlich verdient. Zwar wanderten einige gewittrige Störungen über das Land, aber sie verzogen sich, ohne Schaden anzurichten. Nur eine Demonstration gegen Stuttgart 21 soff ab. Großen Ärger brachten dagegen zwei verfrühte Eisheilige, genauer die Nächte zum 4.und zum 5. Mai. In den Stadtrevieren und in geschützten Regionen blieben die Temperaturen meist um oder über null Grad, doch in Tälern und frostanfälligen Senken rutschten sie oft unter die Nullgradgrenze.

Viele Rebentriebe im Land erfroren, Erdbeerblüten und junges Obst, ob Zwetschgen oder Kirschen, färbten sich braun bis schwarz. Noch ein Schlag für die Landwirte, dem bald der durch die Ehec-Ängste bedingte Salat- und Gurkenboykott der Kunden folgte. Stimmt dann noch die alte Regel „Mai kühl und nass, füllt dem Bauern Scheuer und Fass", dann könnte sich das Unheil fortsetzen.

Für die übrigen Bewohner der Region gab der Mai Anlass zur Freude: dank der mehr als 290 Sonnenstunden, eineinhalb Mal so viel wie in Normaljahren, dank einer Durchschnittstemperatur von 16 Grad (plus 2,5 Grad) und dank langer Trockenphasen. 19 regenlosen Tagen standen nur zwölf feuchte Exemplare gegenüber, an denen insgesamt 55 Liter pro Quadratmeter am Schnarrenberg fielen, davon allein am 22. Mai 16,3 Liter. Der Flughafen musste sich mit knapp 40 Litern begnügen, die Gegend um Ludwigsburg mit wenig mehr als 30 Litern. In der Landeshauptstadt und am Neckar registrierten die Wetterfrösche 13 warme Sommertage (plus neun) mit Temperaturen über 25 Grad und zwei heiße Tage mit mehr als 30 Grad. Der Rekord gehört dem 30. Mai mit 32 Grad am Gaskessel und 30,3 Grad am Schnarrenberg. Nebenbei: einzelne Sturmböen gab es in der Nähe von Cumulonimbuswolken. Während des Gewitters vom 22. Mai erreichten sie am Schnarrenberg Geschwindigkeiten von 80 Kilometern pro Stunde.

Der Rosenmonat Juni bringt das Pfingstfest, vielleicht ein paar Tage Schafskälte um den 15. herum und ganz bestimmt die Sommersonnenwende am 21. Juni, Punkt 19.16 Uhr. Von da an legt die Tageslänge den Rückwärtsgang ein, aber der kalendarische Sommer beginnt erst richtig.

SEHR VIEL SONNE, SEHR WENIG REGEN



Bestattungen

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.

am Samstag, 4. Juni
Feierhalle des Bestattungshauses Haller, Degerloch, Obere Weinsteige 23: Ingbert Graf, 61 J., 16 Uhr (FK).

am Montag, 6. Juni
Friedhof Botnang: Gerhard Runck, 71 J., Johannesstr. 62, 13 Uhr. Dr. Werner Diez, 82 J., Botnang, Nöllenstr. 45, 12 Uhr Auferstehungskirche, 13 Uhr Bestattung.
Pragfriedhof: Klaus-Peter Brunschön, 82 J., Ostfildern, Tuffweg 1, 8 Uhr (F). Ida Kolb, 94 J., Hoffeld, Hoffeldstr. 215, 10 Uhr (F). Christa Gneiting, geb. Bonow, 71 J., Rotenwaldstr. 41, 13 Uhr (F). Maria Wilemski, geb. Ecker, 81 J., Forststr. 123, 14 Uhr (UFK).
Friedhof Zuffenhausen: Erika Okrent, geb. Rohrbach, 86 J., Rot, Rotweg 64, 15 Uhr (untere Feierhalle, UFK).
Friedhof Möhringen: Magdalene Heilmann, geb. Banzer, 87 J., Möhringen, Obere Brandstr. 7, 12 Uhr.
Waldfriedhof: Johanna Benzinger, 77 J., 13 Uhr.
Steigfriedhof: Elsa Mattes, geb. Brenner, 87 J., Zuffenhausen, Mönchsbergstr. 111, 13 Uhr.
Feiersaal im Bestattungshaus Widmann, Feuerbach, Grazer Str. 35: Hilde, Klenk, Gartenmeister, 82 J., Botnang, Paul-Lincke-Straße 22, 13 Uhr (FK).

Schaulaufen auf der Wow-Treppe

Schauplatz Stuttgart

Erlebnisgastronomie Wer das 5 mit seiner Unter- und Oberwelt nicht kennt, der kann nicht mitreden. Aber in der Audi Sportnacht zeigt sich: eigentlich waren ja eh schon fast alle da. *Von Matthias Ring*

Da hat uns die Kanzlerin mal wieder eine schöne Hausaufgabe reingedrückt: Bis zum 26. Juni sollen wir alle Namen der Fußballnationalmannschaft auswendig lernen, denn dann beginnt die WM. Den Namen **Renate Lingor** könnte man schon kennen, aber sie ist nicht mehr im Kader, sondern WM-Botschafterin. Derzeit sei sie „im positiven Stress", eile von Termin zu Termin, also auch zur Audi Sportnacht im 5, „eine der angesagtesten Locations der Stadt", wie der Geschäftsführer der Stuttgarter Kickers, **Jens Zimmermann** sagt. Und was sagt Renate Lingor unter vier Augen zu **Rudi Völlers** anerkennenden Worten „Pfeif doch Frauenfußball"? Nun, er meine es nicht so und außerdem: „Wir sagen ja auch: ‚Sei kein Mädchen'."

Zimmermann immerhin ist Manns genug, sich in Selbstironie zu retten, nachdem er in seiner Moderation bei **Timo Hildebrand** die typischen Herrenhobbys „Fußball, Autos und Frauen" angemerkt hat. Der war nämlich auch da, wenngleich seine Bilanz bescheidener ausfällt als die von Lingor (zwei WM- und drei EM-Titel, 149 Länderspiele). Nach einer unglücklichen Saison in Lissabon sucht er einen neuen Verein und freue sich, dass er wieder in seiner alten Heimat sei, aber: „Stuttgart ist belegt." Mal sehen, welcher Platz auf dem Torwartkarussell noch frei wird.

Als dritter Sportler zeigte der Skispringer **Martin Schmitt** Präsenz, der auch kein Überflieger mehr ist, aber souverän damit umgeht. Wie übrigens Zimmermann mit der Tatsache, dass „die Stuttgarter Kickers noch einen etwas langen Weg bis zum Audi-Cup in München" haben, bei dem vier der weltbesten Mannschaften antreten. Denn wir erinnern uns: Wir sind in der Audi Sportnacht, in der **Alexander Schuhmacher** „das erfolgreichste Jahr, das wir je hatten" für sein Audi-Zentrum in Vaihingen in Aussicht stellen kann.

Jetzt aber zum eigentlichen Star der Nacht: das 5. Jüngst haben wir das Gourmetrestaurant im „Lokaltermin" vorgestellt, noch präsenter aber ist die Partylocation, besonders samstagnachts, wenn die Frontscheibe offen ist und der Pariser DJ **Tom Grégroire** die halbe City beschallt. Wie findet man diese Erlebnisgastronomie? Eine fast repräsentative Umfrage unter den 250 sich auf den Füßen tretenden Gästen hat ergeben: gut. Der „Soko"-Darsteller **Peter Ketnath** ist mit seiner dunkelhäutigen Schönheit **May Kelies** zwar zum ersten Mal da, aber weil der Neu-Stuttgarter auch viel in Berlin und München „von Underground bis Schickimicki" unterwegs sei, gilt sein Urteil „cool und offen für alles" was. Man müsste allerdings ergänzen, dass man sich schon etwas in Szene setzen muss, will man nicht wie Gerümpel in der Ecke rumstehen. Was sagt der Society-Einrichter **Henry Schweizer** zum Interieur? „Perfekt", und beim Nachbohren: „Es wäre anmaßend, über Details zu reden."

Reden wir also über Toilettenpapier. Selbst das hat **Steffen Haas** von den id-Architekten ausgesucht. Die frei schwebende Konstruktion, die bildlich gesprochen vom Caveman im Raumschiff Orion zu Dorian Gray in der Bahnhofsgaststätte führt, nennt er „Wow-Treppe" – die auch zur Au-Treppe werden könnte, steigen doch extreme High Heels auf und ab. Und generell: Die sehr gewollten Stilbrüche seien eben „Kontraste, die polarisieren sollen".

Das funktioniert. Bliebe die Frage nach der Zielgruppe. Gut, es waren eh schon alle da, die **Dinkelackers** wie auch die **Piëchs**, aber mal abgesehen von „interessanten Persönlichkeiten": Wen will der Kickers-Sportdirektor und 5-Macher **Michael Zeyer** sonst noch ansprechen? „Leute mit Geschmack und Sinn für schöne Dinge". Wie **Winnie Klenk**, der schon mehrmals Gast war, obwohl er mit seinem Abseits dem Waranga eigentlich viel näher ist. Aber der ewige Modezar hat nicht unrecht, wenn er sagt, dass man sich in Stuttgart ab vierzig gezielt verabreden müsse, weil man sich sonst kaum öffentlich treffe. Das könnte sich mit dem 5 ändern, verlangt aber auch Geschmack vom Türsteher, der beim Aussieben der Gäste hoffentlich nicht nur solche reinlässt, deren Namen er schon auswendig gelernt hat.

Matthias Ring erreichen Sie per E-Mail an m.ring@stz.zgs.de

Sportiv: Martin Schmitt, Renate Lingor und Timo Hildebrand (von links) Foto: Stoppel